

Hahn und Uhr

Von Hermann Bohner, Osaka

Auf der südlich von Tsushima gelegenen grossen japanischen Insel *Iki*, die viel Altes erhalten hat, scheint man bei der Hühnerzucht weder den Eiern noch dem Fleisch grossen Wert beizulegen. Die Hühner selbst isst man nicht, sie gelten irgendwie als geweihte Tiere; die alten, heisst es, setzt man am Wege aus, wie man es - wie viele Sagen bezeugen - früher auch mit den alten Menschen tat. Was aber die Eier betrifft, so kümmert man sich nicht viel darum, wohin die Hennen dieselben legen; viele Eier gehen im Bergwald, den das Bauernhaus in der-Regel hinter sich hat, verloren. Man setzt die Eier auch nicht eigentlich für Geld ab; unter Verlust tauscht man Tee oder Erdöl dafür ein. Der eigentliche und ursprüngliche Zweck der Hühnerhaltung war allem nach, eine „Uhr“ bei Nacht zu haben. Auch was die Leute selbst darüber sagen, weist in diese Richtung. Zwar hängt oder steht jetzt nahezu in jedem Bauernhaus eine „richtige“ Uhr; aber, wie auf eine Anfrage hin der massgebende Minister neulich im Parlament selbst erklärt hat, richten sich in Japan auf dem Lande, und so auch in *Iki*, die Bauern nach der Sonne, Vormittag und Nachmittag in je drei Abschnitte teilend, die im Sommer länger, im Winter kürzer sind. Auf *Iki* rechnet man tagsüber außerdem nach Ebbe und Flut. Die Nacht regiert der Mond, der "Messer" der Zeit - dies die ursprüngliche Bedeutung. Wenn aber der Mond fehlt? Wie dann auf dunkler Lagerstatt die langen düstern unheimlichen Nächte ertragen? Da ist der Hahn der Tröster der Nacht. Man wacht auf und harrt: da ruft der Hahn, das erste Mal (*Ichiban-dori*), da ist Dunkel und Einsamkeit vergessen; man weiß: die halbe Nacht ist schon herum. „Wenn der Hahn kräht,“ das ist also zuniichst Mitternacht. Man zählt weiter „zweiter Ruf“ (*nibaa-dori*), „dritter Ruf“ (*Sanban-dori*), „vierter Ruf“ (*Shiban-dori*); mit letzterem ist die Nacht vorbei. „Wenn der Hahn kräht“, das ist zweitens, Morgen. Hier in *Iki* also haben die Leute, wie auch wohl noch anderwärts in Japan, noch immer die „lang krähenden Hähne der beständigen Nacht,“ welche nach *Kojiki* und *Nihongi*, die Götter herbeiholten und krähen liessen, als die Sonnengottheit sich in der Felsenhöhle verbarg. Zwar gibt es Hähne, *Guhikidori* genannt, welche nachdem sie gekräht, noch guto mit der Stimme nachschleifen; sie mag man nicht. Auch weisse Hähne hält man nicht. Und Hennen vollends dürfen nicht die Stunden ausrufen; das hält man für böses Omen. Der Hahn ist Uhr und ist Glocke. Wie schon das Anschlagen der (buddhistischen) Glocke als Verkündigung der Lehre, als Predigt gilt - durch die die Zeit verkündende Glocke wird man Herr der Zeit, Herr insbesondere der Nacht-so vertreibt der Hahn die bösen Geister des Dunkels, der langen „beständigen“ Nacht. Manche der Dörfler auf *Iki* beklagen sich, es würden nicht genug Hühner mehr gehalten und die Hähne krähten nicht mehr eifrig genug und daher nähme Spuk und Gespenst überhand. - Hahnenruf, das ist Zeitmessung, das ist erwachende ratio im Unbewussten, Ungemessenen, insbesondere der Nacht. Auch der Tod ist Nacht. Daher in vieler Völker Sitten die Verbindung von Tod, Krankheit, Genesung und Hahn, bezw. Huhn.

Auch auf das Wort Christi bei Matthäus (26, 34), Lucas (22, 34), Johannes (13, 38) : "Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben", bei Marcus (14, 30) aber: „Ehe der Hahn zweimal kräht.,“ mag im Zusammenhange mit dem von *Iki* hier Erzählten ein erklärendes Licht fallen.

Aus: *Monumenta Nipponica*, Tokio, 1938. Nach japanischem Urheberrecht gemeinfrei seit 1969.